

darstellt. Fernere Erweiterungen hängen von später sich ergebenden Bedürfnissen ab. — Die zum demonstrativen Unterricht gewidmeten Sammlungen des Instituts bestehen, außer dem großen Chemischen Laboratorium: a) in einer großen technologischen Sammlung von sämtlichen Fabrications-Producten der Monarchie; b) in dem physikalischen und mathematischen Cabinet, mit sämtlichen für die Physik, Geometrie und Optik gehörigen Apparaten; c) in einer großen Modellen-Sammlung aller bekannten Maschinen. — Das Institut ist in dem Gebäude am Eingang der Vorstadt Wieden Nr. 1., welches noch vergrößert wird. Die Vorlesungen fangen alljährlich mit 1. November an. Der Zutritt zu denselben ist jedem frey, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist. Der Cours dauert zwey Jahre. Director des Instituts ist Herr Prechtl, wohnhaft im Institutsgebäude.

## XV.

### Öffentliche Bibliotheken.

#### K. K. Hofbibliothek.

Das Gebäude dieser Bibliothek auf dem Josephsplatz, welches an die kaiserliche Burg ange-

Sauet ist, wurde von Kaiser Carl VI. aufgeführt. Der Baumeister war Fischer von Erlach. Es nimmt eine ganze Seite des Josephsplatzes ein, auf dem es sich prächtig darstellt. Auf der Mittelskuppel ist die Statue der Minerva in einem Triumphwagen von vier Pferden gezogen, die mit Decken von vergoldetem Metalle bekleidet sind, und den Neid und die Unwissenheit unter die Füße treten. Auf einem der beyden Flügel des Gebäudes ist Atlas, der die Himmelskugel trägt, und neben ihm zwey Figuren, welche die Astronomie vorstellen; auf dem andern ist Tellus, welche die Erdkugel hält, und neben ihr zwey Figuren, welche die Geometrie vorstellen; beyde Kugeln sind von vergoldetem Metalle.

Unter der Minerva ist folgende Inschrift mit goldenen Buchstaben: Carolus Austrius, divi Leopoldi Augusti filius, Augustus Romanorum Imperator, Pater patriae, bello ubique confecto, instaurandis fovendisque litteris avitam bibliothecam ingenti librorum copia auctam, amplissimis exstructis aedibus publico commodo patere jussit 1726. Die Bibliothek hat zwey Eingänge: den einen von der Burg, welcher aber nur für den Hof geöffnet wird; den andern gewöhnlichen an der linken Ecke des

Josephsplatzes. Man kommt an ein eisernes Gitter, worüber die Inschrift Bibliotheca Palatina steht. Innerhalb dieses Gitters findet man einige römische Alterthümer, als Säulenrümpfe, Steine mit Inschriften, einige Büsten u. s. w. Von da steigt man über eine prächtige Treppe zu dem Bibliothek = Saal hinan.

Unbeschreiblich ist der überraschend große Eindruck, den man bey dem Eintritt in diesen Saal empfindet: er ist 240 Fuß lang, 54 breit, und von der Höhe eines geschmackvollen Tempels; das Ganze macht ein längliches Viereck, in dessen Mitte eine ovalrunde Kuppel ist; acht große Säulen stützen ihn dieseits und jenseits der Kuppel, in deren Mitte die Statue Carls VI. in Lebensgröße von cararischem Marmor steht, und rings um dieselbe zwölf andere Kaiser aus dem österreichischen Hause. Der Saal ist über dieß noch mit schönen Büsten aus dem Alterthum geziert. Marmor, Gold und Malerey ist allenthalben mit verschwenderischem Aufwande angebracht. Die Gemälde sind von Daniel Gran, dessen Meisterstück die Decke der Kuppel ist, wo alle Wissenschaften in symbolischen Figuren einen freundschaftlichen Kreis bilden.

Die Bücherschränke, über welchen große vergoldete Medaillons aufgestellt sind, und die geräumige Gallerie, welche rings um den Saal läuft, und eben so viele Bücherschränke, wie die untere Wandfläche enthält, zu denen man auf vier verdeckten steinernen Treppen kommt, sind sammt allem übrigen Holzwerke von Rußbaum, und prächtig gearbeitet.

Kaiser Maximilian der Erste fing gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts am ersten diese Büchersammlung an. Rudolph II., Ferdinand III., Leopold I., Carl VI., Maria Theresia, Joseph II. und Franz I. bereicherten diesen Bücherschatz immer mehr, welchen der berühmte Denis, der selbst erster Custos an dieser Bibliothek war, in seiner Bücherkunde auf 300.000 Bände angibt, den man indessen, ohne gerade die Bände zu zählen, immer als einen der reichlichsten in ganz Europa angeben kann. Nebst den Büchern aus allen Fächern der Wissenschaften, worunter allenthalben auch die kostbarsten und seltensten sind, ist in einem besonderen Zimmer die Sammlung der ersten gedruckten Bücher vom Anfange der Buchdruckerkunst bis auf das Jahr 1500 inclusive, und diese Sammlung ist ebenfalls sehr groß.

Die Manuscripte sind in zwey besonderen Zimmern aufbehalten, und belaufen sich auf mehrere Tausende. Lambek, Nessel und Kollar haben den größten Theil der griechischen, und einen Theil der orientalischen, Denis denjenigen Theil der lateinischen Manuscripte, welcher die Theologie betrifft, beschrieben, und in mehreren Folio-Bänden durch den Druck bekannt gemacht.

Nebst diesen Büchern und Handschriften hat diese Bibliothek auch eine vortreffliche Sammlung von Kupferstichen, wovon jetzt gegen 800 Bände vorhanden sind, welche gegen 300,000 Stücke enthalten, und worunter 217 Bände bloß lauter Portraits in sich fassen; eine Sammlung, welche in ihrer Art unstreitig unter die vollständigsten von ganz Europa gehört. Ferner sind dabey 25 Bände voll Miniatur-Gemälde, wovon 3 Bände die meisten Gemälde der kaiserlichen Bilder-Galerie sammt den Nahmen der Meister darstellen; und 22 Bände eine große Sammlung von vierfüßigen Thieren, Vögeln, Pflanzen, Blumen und Früchten, alle auf Pergament nach der Natur gemalt, enthalten.

Unter die merkwürdigsten Seltenheiten dieser Bibliothek gehören (nebst den ältesten gedruckten Büchern und vielen Manuscripten) die origi-

nalen Schriften der Mexikaner, aus lauter Figuren und Symbolen bestehend, welche Robertson in seiner Geschichte von Amerika hat abzeichnen lassen; die orientalischen Manuscripte, welche im Jahre 1677 in Constantinopel sind gekauft worden; eine Handschrift des Dioskorides, mit gemalten Pflanzen, aus dem achten Jahrhundert; der Codex, enthaltend die fünfte Decade des Titus Livius, die Manuscripte von Kaiser Carl V., das Original von dem im Jahre 1267 in der St. Stephanskirche in Wien gehaltenen Provincial-Concilium; die Handschrift vom befreiten Jerusalem, von Torquato Tasso selbst; ferner die bekannte sogenannte Pentingerische Landkarte; das Original des bekannten römischen Senatus consultum, wodurch im Jahre der Stadt Rom 567 die Bacchanalien verbothen wurden; ein sehr alter Purpur-Codex; die Sammlung der türkischen, arabischen und persischen Bücher, welche in der zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts von der Pforte in Constantinopel errichteten Buchdruckerey sind gedruckt worden; Blätter aus dem Koran, mit alter kussischer Schrift, aus dem neunten Jahrhundert; Stücke von der echten alten ägyptischen Papierstaude; eine Menge wichtiger Werke in seltenen Ausgaben, auf dem sogenannten Grospapier,

worunter die prächtige Bibliothek des Prinzen Eugen von Savonen hervor sticht.

Die Bibliothek hat jährlich 6000 Gulden, welche zum gewöhnlichen Bücherankauf verwendet werden; wenn sich aber außerordentliche Gelegenheiten darbieten, seltene und zur Vollständigkeit der Bibliothek wesentliche Schriften zu erhalten, so werden sie, ohne Rücksicht auf jene Summe, angekauft.

In die Bibliothek wird aus bekannten Ursachen ohne Begleitung eines dabei angestellten Beamten niemand eingelassen. Auch darf niemahls ein brennendes Licht hinein gebracht werden, um aller Feuersgefahr vorzubeugen.

Präsident der Bibliothek ist der Graf Ossolinsky; dann sind vier Custoden, sechs Scriptoren; und zwey Livree-Diener.

Die Bibliothek ist zum öffentlichen Gebrauche gewidmet. Neben dem Saal sind zwey Lesezimmer, welche im Sommer von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, im Winter aber nur von 9 bis 12 Uhr Vormittags offen sind. Hier findet man lange Tafeln für ungefähr 60 Personen, und noch einige Nebentische. Jedermann steht es frey, ein Buch nach Belieben zu begehren, es in diesem Zimmer

zu lesen, auch sich Notaten und Auszüge daraus zu machen, zu welchem Gebrauche die nöthigen Tintenfassern in Bereitschaft stehen. In diesem Zimmer wird tiefes Stillschweigen beobachtet, um die Lesenden nicht zu stören.

Geschlossen ist die Bibliothek alle Sonn- und Festtage, vierzehn Tage lang zu Weihnachten, acht Tage lang zu Ostern und Pfingsten, und den ganzen Monath September.

Die im Jahre 1809 von den Franzosen aus dieser Bibliothek weggenommenen Manuscripte, Kupferstiche und Bücher sind nach Wiederherstellung der königlichen Regierung wieder zurück gegeben worden.

#### Universitäts-Bibliothek.

Sie ist hinter dem Universitätsgebäude, auf dem Dominikaner-Platz Nr. 716. Die Grundlage dazu gaben die Windhagische und Schwindsche Bibliothek, welche ehemahls neben dem Dominicaner-Kloster, und ebenfalls zum öffentlichen Gebrauche waren. Kaiser Joseph II. versetzte diese beyden Bibliotheken zur Universität, vermehrte sie durch die Bücher der aufgehobenen Klöster, und wies einen Fond an, um das weitere Nöthige anzukaufen und fortzusetzen.

Da diese Bibliothek vorzüglich für die Zuhörer der Universitäts-Collegien bestimmt ist, so nimmt man dabey eben nicht Rücksicht, Bücher anzuschaffen, die bloß selten, kostbar, und mehr zum Ansehen als zum Gebrauch sind; dafür werden alle gangbaren und neuen Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften unverzüglich angekauft. Die Bibliothek ist schon wirklich gegen 90,000 Bände stark.

Sie hat einen Vorsteher, zwey Custoden, zwey Scriptoren und zwey Diener. Sie ist zum öffentlichen Gebrauche gewidmet, hat ein eigenes Lesezimmer, und ist, die Sonn- und Festtage ausgenommen, nur im Monath October auf ein Paar Wochen geschlossen, und dieses aus der besondern Rücksicht, damit die Studierenden auch während der Zeit der Herbst-Vacanz dieselbe besuchen, und ihr die ganze Zeit widmen können, welche sie in den übrigen Monathen auf die Collegien und Vorlesungen verwenden müssen.

#### Privat-Bibliotheken.

Unter den vielen hiesigen Privat-Bibliotheken zeichnen sich vor andern aus:

Die Hand-Bibliothek Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers Franz I. Sie ist eine

Außerst kostbare Sammlung der neuesten prächtigsten Werke über Naturgeschichte, Reisebeschreibungen und Länderkunde, und artistische Werke, mit den ausgesuchtesten Kupfern, Karten, Zeichnungen und andern dazu gehörigen Abbildungen.

Die Bibliothek des Herzogs Albert von Sachsen-Teichen; sie ist gegen 6000 Bände stark, und begreift vorzüglich prächtige artistische Werke, und die kostbarsten Ausgaben von Classikern und Reisebeschreibungen.

Die Bibliothek des Fürsten Johann von Liechtenstein in seinem Pallaste, in der Herrngasse. Sie ist gegen 30,000 Bände stark, enthält Bücher über alle wissenschaftlichen Fächer, alle Prachtausgaben von Didot und Bodoni, auch einige seltene alte Bücher und Manuscripte.

Die Bibliothek des Fürsten Niklas Esterházy.

Die Bibliothek des siebenbürgischen Hofkanzlers Grafen Samuel Teleky. Sie ist besonders vollständig an Ausgaben der alten Classiker. Man hat von ihr einen gedruckten Katalog.

Die Bibliotheken des Grafen von Harrach und des Grafen Apponyi, enthalten Werke aus allen Fächern.

Die Bibliothek des Grafen von Fries, sehr reich an den kostbarsten Kupferwerken, artistischen, naturhistorischen Büchern, an Reisebeschreibungen und neuen Prachtausgaben in allen Sprachen.

Die Bibliotheken des Theresianum, des Löwenburgischen Collegiums und der medicinisch-chirurgischen Akademie habe ich schon erwähnt.

Das Stift der Schotten, die Klöster der Dominicaner, Augustiner und Franciscaner besitzen ebenfalls Bibliotheken, worin die Bücherkenner manches Merkwürdige finden.

## XVI.

### Sammlungen zum Behufe der Wissenschaften.

#### K. K. Naturalien-Cabinet.

Es ist in der Burg, auf dem Augustinergange, und besteht bloß aus Mineralien, Muscheln und Seegewächsen, worin es aber eins der vollständigsten ist.

Diese Sammlung ist in vier Zimmer vertheilt: im ersten befinden sich Muscheln, Zoophyten, Versteinerungen und Fossilien; im zweyten